

CHRISTINE SCHULZ-REISS • CLAUDIA LIEB

das hausbuch der weltreligionen



CHRISTINE SCHULZ-REISS • CLAUDIA LIEB

Das Hausbuch der Weltreligionen

 GERSTENBERG

CHRISTINE SCHULZ-REISS, geb. 1956, ist Journalistin.

Nach langjähriger Arbeit in Tageszeitungsredaktionen schreibt sie heute als freie Autorin u. a. Sachbücher und Biografien für Kinder und Jugendliche. Ihre besondere Stärke ist es, Interesse für Themen wie Politik, Philosophie oder Religionen zu wecken und diese in eine verständliche Sprache zu fassen. Bei Gerstenberg ist bereits ihr Jugendsachbuch *Christentum* aus der Reihe *Lesen – Staunen – Wissen* erschienen.

CLAUDIA LIEB, geb. 1976 in Erlenbach am Main, hat in Münster und an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg Kommunikationsdesign studiert. Sie lebt in München und arbeitet dort in einer Ateliergemeinschaft als Illustratorin und Grafikerin. Im Gerstenberg Verlag erschien 2009 das Sachhausbuch *Die wunderbaren Reisen des Marco Polo*, für das die Illustratorin mehrfach ausgezeichnet wurde. www.claudialieb.de

Der Gerstenberg Verlag dankt Prof. Peter Antes, Religionswissenschaftler, Leibniz Universität Hannover, für die fachliche Durchsicht.

Copyright © 2012 Gerstenberg Verlag, Hildesheim
Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung, Satz und Layout: Claudia Lieb, München
Druck und Bindung: TBB, a. s., Banská Bystrica
Printed in the Slovak Republic

www.gerstenberg-verlag.de

ISBN 978-3-8369-5484-6

INHALT

6 EINLEITUNG

HINDUISMUS

8

11 Die zehn Weltenleben

19 Wo es von Göttern nur so wimmelt

26 Stirb und werde

29 Die Lebensleiter und ihre Regeln

37 Beten, feiern, sterben

BUDDHISMUS

42

45 Das Leben des Buddha

58 Das Rad der Lehre

61 Das Leben als Buddhist

JUDENTUM

70

73 Die Urväter der Juden

84 Die Zeit der Könige

91 Gelebter Glaube

CHRISTENTUM

100

103 Das Leben des Jesus von Nazareth

116 Die Geschichte der Kirche

121 Gelebter Glaube

ISLAM

126

129 Gottes letzter Prophet

142 Das Erbe Muhammads

145 Die fünf Säulen des Islam

149 Gelebter Glaube

152 Islam heute

154 SCHLUSS

156 Register

159 Quellennachweis

160 Begegnung mit den fünf Weltreligionen



EINLEITUNG

Götter, die in einer heiligen Kuh sitzen. Ein Religionsstifter, der gezeugt wurde, indem ein Elefant in die Hüfte seiner Mutter eindrang. Ein Bote Gottes, der das Meer teilte, indem er mit einem Stab auf das Wasser schlug. Ein Mann, der nach seinem Tod lebendigen Leibes sein Grab wieder verließ. Und schließlich ein Prophet, der in einer einzigen Nacht auf einem gefiederten Reittier 1200 Kilometer und wieder zurück reiste, um sich mit Gott im Himmel zu treffen – dabei war allein die einfache Strecke zu seiner Zeit in bestenfalls vier Wochen zu bewältigen. Sind das alles Märchen aus der Feder fantasiebegabter Schriftsteller? Nein, in diesen und anderen Überlieferungen stecken Jahrtausende alte Glaubensweisheiten aus den fünf Weltreligionen. Sie wurden in den Heiligen Büchern der Hindus, Buddhisten, Juden, Christen und Muslime niedergeschrieben. Weit über vier Milliarden Menschen auf der ganzen Erde gehören einer dieser Religionen an.

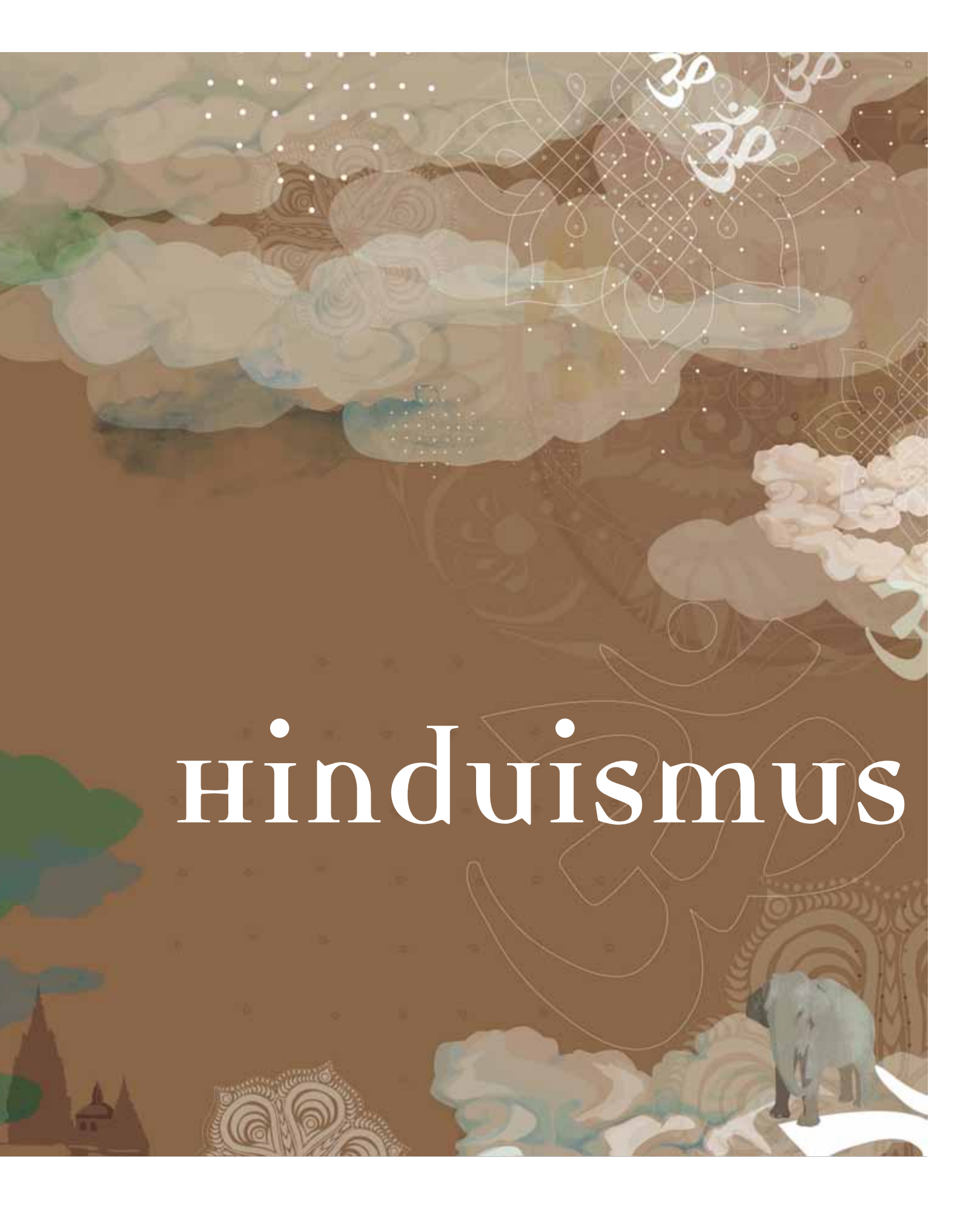
Was ist das überhaupt, Religion? Der Begriff stammt aus der Antike: Das Wort wird zurückgeführt auf das lateinische *relegere*, sorgsam beachten, oder *religare*, verbinden. Ganz einig sind sich die Wissenschaftler da nicht. Beides weist aber darauf hin, was Religionen ausmacht: Die Suche nach einem höheren, unantastbaren Gesetz für ein geordnetes, gerechtes, friedliches und gelingendes Leben, sowohl für jeden einzelnen Menschen, als auch für die Gemeinschaft aller. Wie wichtig dies ist, zeigt die Geschichte der Weltreligionen selbst (mit Ausnahme des Buddhismus, der solchen Versuchungen nie ausgesetzt war): Immer dann, wenn Menschen religiöse Gesetze dazu missbrauchten, sich über andere zu erheben, ihre eigene weltliche Macht zu vergrößern, wurden sie

zum Mittel von Unterdrückung und häufig auch Krieg. Den Glaubenslehren selbst ist das nicht anzulasten. Denn ihnen gemeinsam ist ein großes Ziel: ein friedliches Zusammenleben, an dessen Ende die Erlösung durch etwas nicht Fassbares von allen Leiden, Nöten und Sorgen steht.

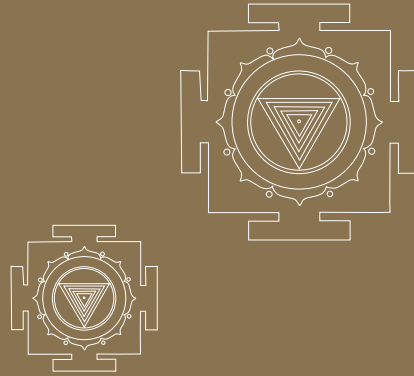
Wo liegt der Ursprung dieser großen Glaubensgemeinschaften? Mythen, also den Glauben an etwas Verborgenes, das außerhalb der Vorstellungskraft liegt, gibt es, seit es Menschen gibt. In Vorzeiten dienten sie zur Erklärung von Naturphänomenen, den Gestirnen am Himmel, dem Kreislauf von Saat und Ernte, Geburt und Tod, von Glück und Not. In uralten Zeiten versuchten die Menschen, ihre Götter mit Opfern „gnädig“ zu stimmen. Mit wachsendem Wissen und Fortschritt konnte sich der Mensch vieles selbst erklären und brauchte dafür keine höheren Mächte mehr. Bis heute aber treibt uns die Frage um, woher wir kommen und wohin wir gehen, danach, wie die Welt entstanden ist, ob Zeit und Raum einen Anfang und ein Ende haben und was sich dahinter, im „Jenseits“, verbirgt. Religionen versuchen, in dieser Unendlichkeit eine Hilfe zu geben, damit sich der Mensch in ihr nicht verliert. Sie spenden Zuversicht und Trost und nehmen dem Tod seinen Schrecken. Nicht jeder braucht einen solchen „Anker“. Religionen sollten immer nur ein Angebot sein.

Um zu verstehen, was ihre Anhänger glauben, muss man wissen, welcher Lehre sie folgen, warum wem welches Ritual und Symbol wichtig ist, was das Leben von Hindus, Buddhisten, Juden, Christen und Muslimen bestimmt. Warum verehren Hindus Pflanzen und Tiere? Wieso sehnen sich Buddhisten nach dem Nichts? Warum schalten Juden am Sabbat kein elektrisches Licht an? Was feiern Christen mit dem Abendmahl und wieso ist die Wallfahrt nach Mekka für Muslime nicht nur eine religiöse Pflicht, sondern auch der Höhepunkt ihres Lebens? Wer sich mit Religionen beschäftigt, schenkt seinen Mitmenschen Beachtung und versteht sie besser. Allein das fördert Toleranz und Respekt – und verbindet. Spannend sind die Erzählungen und Botschaften der einzelnen Heiligen Bücher ohnehin – und obendrein einander in vielem erstaunlich ähnlich.





Hinduismus



HINDUISMUS

Heilige Kühe, die den Straßenverkehr lahm legen, Frauen mit rotem Punkt auf der Stirn, Yoga, Fakire auf dem Nagelbrett, Scheiterhaufen, auf denen Tote verbrannt werden, Geschichten von Wiedergeburt und Nirwana: Solche Bilder und Assoziationen stellen sich beim Gedanken an Indien ein. Dort ist die Heimat des Hinduismus, der ältesten noch lebendigen Weltreligion. Rund 900 Millionen Menschen gehören ihr an. Die meisten leben in Indien, aber auch in Sri Lanka, Nepal, auf Bali und in Bangladesch. In Europa gibt es rund zwei Millionen Hindu, davon leben etwa 140 000 in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ihre Religion ist bunt und für Außenstehende auch ein wenig verwirrend, schon deshalb, weil es im Hinduismus von Göttern nur so wimmelt und zudem auch bestimmte Tiere und Pflanzen heilig sind.

Entstanden ist dieser Glaube vor rund 4000 Jahren, als sich die Vorstellungen der Urbevölkerung von einer beseelten Natur mit dem Glauben an kriegerische Götter vermischten, den die Aryas oder Arier mitgebracht hatten. Dieses Nomadenvolk war aus Zentralasien ins Indusdal eingewandert. Die Heiligen Schriften der Hindu stecken voller Geschichten über die Götterwelt, in denen sich alle Lehren und Gebote widerspiegeln. Wer sich mit dem Hinduismus beschäftigt, taucht ein in eine geheimnisvolle, spannende Welt.





die zehn weltenleben

Splitterfasernackt planschten die Mädchen im Fluss. Ihre Kleider hatten sie am Ufer abgelegt. Doch was war das? Eine der jungen Frauen blickte erschrocken auf: Waren das zwei Beine, die da drüben aus dem Baum hingen? Tatsächlich, da saß ein Kerl und beobachtete neugierig das fröhliche Treiben der Badenden! Sie schrie laut auf, ihre Freundinnen hoben die Köpfe, sahen sie erstaunt an, folgten ihrem Blick und schnellten aus dem Wasser. Im ersten Moment hatten sie ganz vergessen, dass sie sich jetzt erst recht nackt und bloß seinen Augen präsentierten. Eilig versuchten sie, ihre Körper notdürftig mit Händen und Armen zu bedecken. Dann stürzten sie ans Ufer, um in ihre Kleider zu schlüpfen. Doch oje: Die waren weg! Der freche Lümmel hatte ihnen die bunten Saris heimlich gestohlen und in die Äste des Baumes gehängt. Die Mädchen schimpften und zeterten und versuchten es schließlich mit flehentlichem Betteln: „Gib uns doch bitte unsere Sachen zurück!“ Der junge Mann lachte sie nur aus. So blieb ihnen nichts anderes übrig, als in voller Blöße auf ihn zuzugehen und ihre Kleider von den Zweigen zu ziehen, die Köpfe hochrot vor Scham. Dennoch war keine von ihnen ernsthaft böse auf den frechen, neugierigen Späher. Er war ja auch außergewöhnlich schön und sie waren alle heimlich verliebt in ihn. Ob jung, ob alt: Die Frauen im Dorf



vergötterten den wohlgestalteten jungen Mann. Und er machte jeder schöne Augen. Die Hirtinnen verzauberte er mit seinem Flötenspiel. Manches Mädchen, dem er im Dorf begegnete, berührte er wie zufällig an Hand oder Schulter, mancher griff er gar zärtlich ins Haar. Sie verziehen ihm alles, auch, dass er immer wieder Spitzbübereien mit ihnen trieb. Einmal stibitzte er einer Frau die Butter aus der Küche. Deshalb nennen ihn heute, viele tausend Jahre später, manche Inder noch scherzhaft „der Butterdieb“. Sein richtiger Name ist Krishna. Es gibt zahlreiche Geschichten über ihn, die in Indien jedes Kind kennt. Krishna ist die Verkörperung eines der meist verehrten hinduistischen Götter.

Nach dem Glauben dieser ältesten noch heute lebendigen Weltreligion ist Krishna ein „Avatar“, eine weltliche Erscheinung des Gottes Vishnu. Dieser hinduistische Gott hat die Erde im Lauf der Weltgeschichte mehrmals in Gestalt von Avataren besucht: Eines dieser Wesen ist Krishna, jener junge Mann, der die Dorfschönen nackt aus dem Fluss steigen ließ.

Die Missionen des Vishnu

Es war nicht Vishnus einziger Besuch als Avatar auf der Erde: Er kam noch in acht anderen Gestalten. Immer dann ließ er sich als Inkarnation aus Fleisch und Blut auf der Erde blicken, wenn den Wesen, die die Welt bevölkern – Menschen, Göttern, Geistern – Gefahr drohte. Seine Aufgabe war es stets, Bösen das Handwerk zu legen und dem oder den Guten zum Sieg zu verhelfen. In jedem seiner weltlichen Abenteuer und irdischen Leben überbrachte er den Menschen zugleich eine Lehre, die in den Heiligen Schriften der Hindu niedergeschrieben wurde. In diesen Lehren stecken wichtige Weisheiten für die Gläubigen dieser uralten Religion: Nicht Macht oder Hilflosigkeit, Armut oder Reichtum, Leiden oder Lust, Trauer oder Glück zählen für das Heil der Seele, sondern die Befreiung von allen menschlichen Begierden, von Geiz, Zorn, Neid oder Angst.

Vishnus erste Inkarnation war ein Fisch namens Matsya, der den ersten Mensch auf Erden, Manu mit Namen, vor einer Sintflut rettete. Matsya wies ihn an, ein Schiff zu bauen und auf diesem Pflanzen, Saatgut und andere Lebewesen in Sicherheit zu bringen, bevor das Wasser alles überschwemmen und vernichten würde. Diese Geschichte ist der von der Arche Noah aus dem Alten Testament sehr ähnlich.

AVATARE

Avatare sind Verwandlungen eines Gottes, Geistes oder Dämonen in ein Wesen aus Fleisch und Blut. Wir benutzen das Wort „Avatar“ heute für virtuelle, künstlich erschaffene Personen und Figuren in der Computerwelt oder im Kino. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist „göttliche Herabkunft“.



Vishnus zweite Verkörperung war die Schildkröte Kurma. Diesmal drohte die Welt im Milch-Ozean zu versinken. Nach den Jahrtausende alten Überlieferungen der Hindu, den Veden (= ewige Wahrheiten), schwimmt die Erde darin. Auch Vishnus Frau, die Göttin Lakshmi, und heilige Nymphen waren in Gefahr, in der Milchflut zu versinken. Die Schildkröte tauchte auf den Grund des Ozeans, nahm den heiligen Weltenberg Mandara auf ihren gepanzerten Rücken und hob ihn über den Meeresspiegel. Andere Götter und Geister kamen Kurma zu Hilfe. Sie umwickelten Mandara mit der riesigen Schlange Vasuki und zogen mit ihr den Berg schnell hin und her. Auf diese Weise quirlten sie die versunkenen Dinge vom Grund des Milch-Ozeans zurück an die Oberfläche der Erde. Damit retteten sie sie vor dem Untergang.

Als Riesen-Eber Varaha befreite Vishnu die Welt von einem Dämon, der den Erdball auf dem Grund des Ozeans versenken wollte. Dessen bösen Zwilingsgeist tötete Vishnu in Gestalt des Narasimha, eines Wesens mit dem Körper eines Mannes und dem Kopf eines Löwen. In seiner fünften Erscheinung zeigte sich der Gott als Zwerg: Dieser Zwerg hieß Vamana und trickste den schrecklichen Bali aus. Dieser böse Dämon war so stark und mächtig geworden, dass er nicht nur die Menschen, sondern auch die Götter bedrohte. Vamana trat vor Bali hin und bat ihn um ein Stück Land, auf das er sich zurückziehen könnte, um sich dort in seine Gedanken zu versenken. Dieses geistige Abtauchen aus der Welt in das eigene Innere heißt Meditieren. Vamana sagte, ein Fleckchen Land, das er mit drei Schritten durchmessen könnte, würde ihm dafür schon genügen. Bali bemerkte nicht, dass das ein Trick war. Er dachte: Was habe ich schon von so einem Winzling zu befürchten? So ein kleines Stück Erde abzugeben täte ihm nicht weh, gehörte ihm doch der Rest der Welt. Gönnerhaft sagte der Dämon dem Zwerg zu, er möge sich sein Stückchen Land nehmen. Doch kaum hatte er dies ausgesprochen, verwandelte sich Vamana zurück in die Göttergestalt des Vishnu. Der durchmaß mit seinem ersten Schritt die ganze Erde, mit dem zweiten den Himmel und setzte seinen Fuß nach dem dritten Schritt auf Balis Kopf und drückte ihn in die Unterwelt. Nun war er, Vishnu, Herr über die Erde.



INKARNATION

Unter Inkarnation (von lat. *carnis* = Fleisch) versteht man die Rückkehr der Seele eines Verstorbenen als Wiedergeburt im Körper eines anderen Wesens. Nach der Lehre des Hinduismus muss jede Seele nach dem Tod ihres jeweiligen Körpers so oft auf die Erde zurückkommen, bis sie ihren Lebensauftrag erfüllt hat.



Geliebter Rama

Die bislang letzten Avatare des Gottes Vishnu kamen in Menschengestalt. Als Parashurama, „Rama mit der Axt“, vernichtete er die Krieger und den bösen König des den Göttern feindlich gesinnten Stammes der Kshatriya.

Die neben Krishna bei den Indern beliebteste Figur ist aber die eines anderen „Rama“: Dieser wird als Königssohn mit einem Bogen dargestellt. An den Geschichten des zweiten Rama können sich die Hindu nicht satt lesen und sehen: Er ist die Hauptfigur in ihrer heiligen Schrift *Ramayana* und muss spannende Abenteuer bestehen – und ist zudem Held einer herzerreißenden Liebesgeschichte: Obwohl sich die beiden Hauptfiguren innig lieben, ist ihnen kein Glück beschieden.

Und das erlebte Vishnu als Rama: Der Königssohn wurde auf Wunsch seiner Stiefmutter vom eigenen Vater in den Wald verbannt. Dessen böse zweite Frau wollte nicht, dass Rama nach dem Tod des Königs den Thron bestieg, sondern dass ihr eigener Sohn eines Tages die Krone tragen und herrschen sollte. Dafür aber musste Rama aus dem Weg geschafft werden. Dabei wollte ihr leiblicher Sohn gar nicht König werden. Er versuchte deshalb, seinen Stiefbruder zum Bleiben zu überreden. Rama aber wusste, dass er sich den Befehlen seines Vaters nicht widersetzen durfte. Denn dem Vater zu gehorchen ist für einen Hindu eine religiöse Pflicht, die zum Lebensauftrag seiner Seele gehört. Also verließ Rama sein Zuhause.

Damit fing das eigentliche Drama aber erst an: Ramas Frau Sita liebte ihren Mann über alles. Deshalb folgte sie ihm in die Verbannung in die Wildnis. Dort wurde sie von einem grässlichen Dämon entführt und gefangengehalten. Verzweifelt machte sich Rama auf die Suche nach seiner Liebsten.

Die Affen des Dschungels, angeführt von dem guten Dämon Hanuman, standen ihm zur Seite. Schließlich spürten sie Sita auf und es gelang ihnen, die junge Frau zu befreien. Die Liebe der Eheleute endete trotzdem tragisch, denn Rama war sich nicht sicher, ob seine Frau ihm während der Entführung treu geblieben war. Vergeblich weinte und flehte Sita, er möge ihr glauben, dass sie ihn niemals betrogen habe. Aber es gelang ihr nicht, ihn zu überzeugen und sein Misstrauen zu zerstreuen. Und so folgte Rama auch hier seiner religiösen Pflicht, die Untreue nicht duldet. Er verstieß seine Frau, obwohl er sie noch immer von Herzen liebte.

RAMA ALS FILMSTAR
Ramas Leben wurde zu einer 78-teiligen Fernsehserie verfilmt, die zig Millionen Zuschauer in Indien vor den Bildschirmen verfolgten.

